

Benjamin Husemann

Landräte und Oberkreisdirektoren des Kreises Minden (1816-1972)



Impressum

© Kommunalarchiv Minden

Benjamin Husemann

Minden 2008

2., überarbeitete Auflage

Herausgegeben anlässlich des 100-jährigen Bestehens des alten Kreishauses
Minden, Tonhallenstraße 5-7.

Titelbild: 1. Reihe v. l. : Bothur, Graff, Petersen
2. Reihe v. l. : Schlotheim, Schonhofen, Oheimb

Landräte und Oberkreisdirektoren des Kreises Minden (1816-1972)

1908 - vor nunmehr 100 Jahren - wurde das Kreishaus an der Tonhallenstraße eingeweiht. Es diente als Verwaltungssitz des Landkreises Minden, der 1816 gegründet wurde und 1972 mit der Gebietsreform im heutigen Kreis Minden-Lübbecke aufging.

Auf den folgenden Seiten werden die obersten Vertreter dieses Landkreises Minden, die Landräte bzw. Oberkreisdirektoren, vorgestellt. Ihre Biographien vermitteln einen Einblick in die jeweiligen Gesellschaftsverhältnisse und spiegeln auch die geschichtliche Entwicklung des Kreises Minden im 19. und 20. Jahrhundert wider.

25 Landräte und Oberkreisdirektoren prägten zwischen 1816 und 1972 den Landkreis Minden. Seine Geburtsstunde schlug am 1. November 1816. An diesem Tag trat die Verordnung der Regierung Minden vom 18. Oktober 1816 in Kraft, mit der die Kreiseinteilung in Ostwestfalen festgelegt wurde. Die ersten Mindener Landräte entsprachen ganz dem Bild eines traditionellen preußischen Landrates des 19. Jahrhunderts: Sie entstammten dem einheimischen, grundbesitzenden Adel und waren von konservativer Grundhaltung. Laut einer Dienstinstruktion vom 31. Dezember 1816 dienten sie als reines Ausführungsorgan der Regierungen. Erst allmählich gewann der Landkreis die Qualität einer sich selbst verwaltenden Körperschaft. 1827 wurden die Kreisstände als Mitbestimmungsorgan der Kreise eingeführt. Sie waren jedoch rein ständisch organisiert und setzten sich aus den Rittergutsbesitzern, Vertretern der Städte sowie der Landgemeinden bzw. Ämter zusammen. Der Landrat wurde zwar weiterhin vom preußischen König ernannt, die Kreisstände konnten aber immerhin nun drei Kandidaten aus den Reihen der Rittergutsbesitzer vorschlagen. Der Landrat wurde damit auch Vertrauensmann der Kreisstände und führte in den Kreistagen den Vorsitz.

Nach den politischen Erschütterungen durch die Revolution 1848 und die Reichseinigung von 1871 wurde die kommunale Selbstverwaltung weiter ausgebaut. Einen wichtigen Markstein bildete dabei die am 1. April 1887 in Kraft getretene westfälische Kreisordnung. Neben dem Landrat trat nun ein sechsköpfiger Kreisausschuss, der an den Verwaltungsentscheidungen beteiligt wurde. Das Landratsamt gliederte sich nun in Abteilungen und Bedienstete der staatlichen Hoheitsaufgaben und der kommunalen Selbstverwaltung (z.B. Straßenbau, Soziales, Bildung). Die Zusammensetzung der Kreistage wurde leicht modernisiert, aber immer noch indirekt von drei Wahlverbänden der Großgrundbesitzer, der Amts- und Stadtversammlungen bestimmt. Auch die Voraussetzung zur Ernennung der Landräte wurde den gesellschaftlichen

Verhältnissen angepasst. Nicht mehr der Besitz eines Rittergutes im Kreis war nun ausschlaggebend, sondern die fachliche Qualifikation (Jurastudium, vierjährige Verwaltungspraxis). Das ermöglichte verstärkt den Bürgerlichen den Aufstieg zum Landrat. Seit 1892 stammten die Mindener Landräte aus den Reihen ortsfremder, bürgerlicher Verwaltungsfachleute, für die Minden oftmals nur eine Karriere-Station bedeutete.

Die Revolution von 1918 brachte keine organisatorischen Änderungen. Seit 1920 wählte jedoch die Bevölkerung direkt den Kreistag, der damit endlich demokratischen Vorstellungen entsprach.

Der Nationalsozialismus zerstörte nach 1933 die Selbstverwaltungselemente wieder. Die Parteien wurden verboten und die Kreistage im Juli 1933 aufgelöst. Der Kreisausschuss, fast durchweg mit NSDAP-Mitgliedern besetzt, diente nur noch als Beratungsorgan des Landrats, der gemäß „Führerprinzip“ das alleinige Entscheidungsorgan im Kreis darstellte. Über die NS-Kreisleiter verstärkte sich dagegen der Einfluss der Staatspartei. Ab 1937 wurden auf dem Mindener Landratsposten stets Parteianhänger installiert.

Im Zweiten Weltkrieg versahen nur noch stellvertretende Landräte in kurzen Abständen ihren Dienst in Minden. Auch die erste Nachkriegszeit war von schnellen Führungswechseln geprägt. Die insgesamt neun kommissarischen Landräte werden daher der Verhältnismäßigkeit wegen hier zusammenfassend dargestellt.

Nach 1946 wurden unter britischem Einfluss die Funktionen des Landrates getrennt. Die Tradition des Verwaltungschefs setzte das neue Amt des Oberkreisdirektors fort. Die Landräte führten ihren Titel nur noch ehrenamtlich, als Vorsitzende des Kreistages und oberste Repräsentanten des Kreises. Die Ereignisgeschichte des Landkreises in der Nachkriegszeit wird somit unter den Oberkreisdirektoren als den eigentlichen Ausführenden der Verwaltung behandelt. Die nordrhein-westfälische Kreisordnung von 1953 legte diese „kommunale Doppelspitze“ bis 1994 fest.

Das Ende des Kreises Minden führte die Gebietsreform herbei, mit der die seit 1816 fast unveränderten Verwaltungsgrenzen modernen Anforderungen angepasst wurden. Aufgrund des Neuordnungsgesetzes vom 24. Oktober 1972 entstand zum 1. Januar 1973 der heutige Kreis Minden-Lübbecke.

Quellen

Kommunalarchiv Minden, Bestände:
KA Kreisausschuss Minden
KMi 10 Hauptamt
KMi 11 Personalakten
KMi 50 Amt für Wiedergutmachung
KMiLü 99 Kleine Erwerbungen

Bildquellen

Kommunalarchiv Minden, Bildsammlung, D.
Kommunalarchiv Herford, MSK 7022 (Hartmann).
Landesarchiv NRW, Staats- und Personenstandsarchiv Detmold, D 75, Nr. 5037 (Lichtenberg).
Auguste-Viktoria-Klinik, Bad Oeynhausen (Kusserow).

Literatur

Helmuth ASSMANN, Beiträge zur Geschichte des Kreises Minden von 1816 bis 1945, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins, Jg. 40, 1968, S. 79-121.
Josef HÄMING, Die Abgeordneten des Westfalenparlamentes 1826-1978, Münster 1978.
LANDKREISTAG Nordrhein-Westfalen (Hg.), Dokumentation über die Landräte und Oberkreisdirektoren in Nordrhein-Westfalen 1945-1991. Düsseldorf 1992.
Wolfgang LEESCH, Die Verwaltung der Provinz Westfalen 1815-1945. Struktur und Organisation, Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXXVIII, Münster 1993.
Joachim LILLA, Leitende Verwaltungsbeamte und Funktionsträger in Westfalen und Lippe (1918-1945/46). Biographisches Handbuch, Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXII A, Münster 2004.
Landkreis MINDEN (Hg.), 150 Jahre Landkreis Minden in Westfalen, Minden 1966.
Hans NORDSIEK, Vom „Landrätlichen Büro“ zur Kreisverwaltung, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins, Jg. 63, 1991, S. 41-113.
SPD (Hg.), Zwei Jahre kommunalpolitische Arbeit im Kreise Minden, Minden 1948.
Wolfgang STELBRINK, Der preußische Landrat im Nationalsozialismus. Studien zur nationalsozialistischen Personal- und Verwaltungspolitik auf Landkreisebene, Münster u.a. 1998.
Dietrich WEGMANN, Die leitenden staatlichen Verwaltungsbeamten der Provinz Westfalen 1815-1918, Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXIIa, Recklinghausen 1969.

Otto von Arnim (1816-1820)

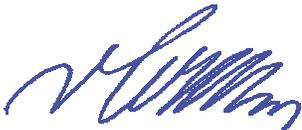
Geburt eines Landkreises

*Leider
kein Bild
vorhanden*

Otto Gustav Friedrich von Arnim

Geboren: 13.8.1785 in Minden
Gestorben: 19.4.1820 in Meißen / Minden

Landrat: 10.10.1816 - 19.4.1820



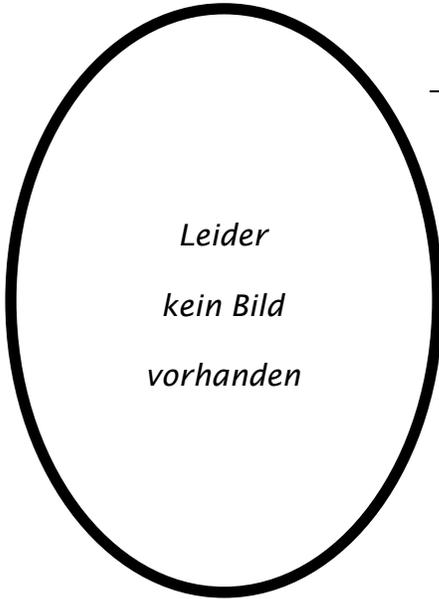
Otto von Arnim entstammte einem alten brandenburgischen Adelsgeschlecht und wurde am 13. August 1785 in Minden geboren. Sein Vater Carl Ludolf Bernhard von Arnim (1753-1828) war dort Präsident der Minden-Ravensbergischen Regierung. Zunächst beschritt er den klassischen Bildungsweg an renommierten preußischen Schulen. Nach dem Besuch des Joachimsthaler Gymnasiums in Berlin studierte er von 1804 bis 1806 Jura und Kameralwissenschaften an der Universität Halle/Saale. Die daraufhin eingeschlagene juristische Laufbahn führte ihn an Gerichte in Bünde und Minden. Von 1811 bis 1815 arbeitete er auch als Notar auf Haus Heyde bei Herford. 1812 heiratete er Charlotte Justine Delius (1787-1864), Tochter eines Bielefelder Leinenkaufmanns, mit der er zwei Söhne und drei Töchter hatte. 1816 trat er als Assessor bei der neu geschaffenen Regierung Minden in den allgemeinen Verwaltungsdienst über. Kurz darauf, am 10. Oktober 1816, wurde er zum „Kreiskommissar“ für den entstehenden Landkreis Minden ernannt. Am 8. April 1817 erfolgte die endgültige Ernennung zum Landrat. Seit Januar 1820 war er aufgrund einer schweren Erkrankung (wahrscheinlich Schwindsucht) dienstunfähig. Am 19. April 1820 starb er auf dem „Gutshof Meißen“, den er 1817 erworben hatte.



Die kurze Amtszeit des ersten Mindener Landrats von Arnim konzentrierte sich auf die Neuordnung der Verwaltung. Bis 1806 hatte das Fürstentum Minden bereits zum brandenburgisch-preußischen Staat gehört. Nach der französischen Besatzungszeit konnte das Mindener Land in den Befreiungskriegen 1813 wieder gewonnen werden. Im Rahmen der Reorganisation wurde eine klare Struktur der staatlichen Verwaltung eingeführt, die von den Ministerien über die Provinzen und Regierungen bis zu den Landkreisen reichte. Aufgrund einer Verordnung der Regierung Minden, die mit der Kreiseinteilung in ihrem Bezirk beauftragt war, entstand zum 1. November 1816 der Landkreis Minden. Bereits im Oktober 1816 wurde Otto von Arnim zum „Kreiskommissar“ dieser neuen Verwaltungseinheit bestimmt. Erst nach Klärung organisatorischer Detailfragen führte er seit April 1817 den Titel „Landrat“. Noch diente dieser lediglich als „verlängerter Arm“ der Regierung Minden. Beschaulich mutete daher das erste Landratsamt an, das neben dem Behördenleiter von Arnim nur aus einem Kreissekretär und einem Boten bestand. Wichtigste Aufgabe des neuen Landrats wurde der 1815 begonnene Ausbau Mindens zu einer Festung, welche die Stadt bis 1873 vom wirtschaftlichen Aufschwung abschnüren sollte. Um die Kontrolle über den bedeutenden Militärstandort zu erhöhen, wurde die vormals kreisfreie „Stadt und Festung Minden“ schon 1817 in den Landkreis Minden eingegliedert.

Ernst von Korff (1820-1849)

Umbruch und Krise



*Leider
kein Bild
vorhanden*

Ernst Wilhelm Georg Heinrich Friedrich
Freiherr von Korff zu Waghorst

Geboren: 13.9.1792 in Waghorst
Gestorben: 11.11.1860 in Schönebeck

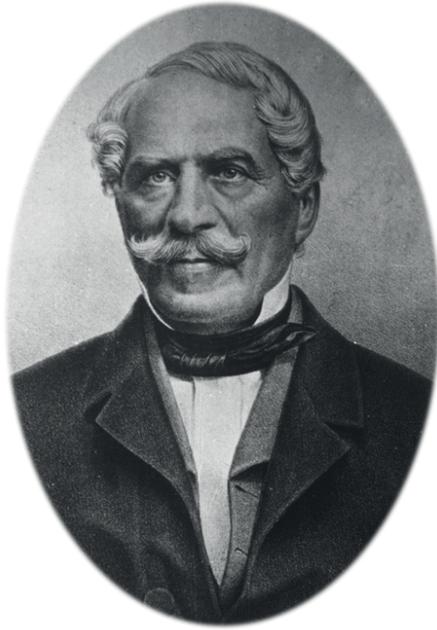
Landrat: Feb. 1820 - 1.4.1849



Ernst Wilhelm von Korff zu Waghorst entstammte einer katholischen Adelsfamilie aus dem Münsterland. Auf dem Familiengut Waghorst bei Rödinghausen kam von Korff am 13. September 1792 zur Welt. Sein Vater Dietrich Victor Ludwig von Korff war u.a. Mitglied des Mindener Domkapitels und alt-preußischer Landrat. Ernst von Korff erhielt eine Domherrenstelle in Halberstadt und studierte Jura und Cameralia an der Universität Göttingen. Nach 1816 trat er als Forstreferendar bei der Regierung Minden ein. Durch die Erkrankung Otto von Arnims wurde er im Februar 1820 mit den Geschäften des Landrats betraut. Nach einer Prüfung erfolgte am 8. Januar 1825 die definitive Ernennung. Belastend wirkten sich wirtschaftliche Schwierigkeiten der Familie aus. 1825 musste das Stammgut Waghorst verkauft werden. Seitdem wohnte er in der Hahler Straße 9 - dem ersten nachweisbaren „Landratsamt“ in Minden. Im Gefolge der Revolution wurde er am 1. April 1849 aus dem Dienst entlassen, woraufhin er seine restlichen Besitzungen verkaufte und in Schönebeck (Sachsen-Anhalt) seinen Altersruhesitz einrichtete. Seit 1826 war von Korff mit Therese Freiin von Schmitz-Grollenburg verheiratet. Da er mit ihr keine Kinder hatte, starb der Familienzweig Korff-Waghorst mit seinem Tod am 11. November 1860 aus.



Von Korff übte sein Amt in Zeiten des Wandels und Widerspruchs aus. Eine konservative und monarchische Staatsführung stand gegen liberale und revolutionäre Bewegungen. Jahrhundertalte Wirtschaftsformen wandelten sich durch eine aufstrebende Industrie. Zusammen mit dem starken Bevölkerungswachstum führte das zu einer dramatischen Umstrukturierung der Gesellschaft. Die 1820er Jahre waren zunächst vom Abschluss der Bauernbefreiung bestimmt. Die Festlegung der Ablösesummen für Abgaben und Dienste besiegelte das Ende der feudalen Epoche. Gleichzeitig setzte ein rasantes Bevölkerungswachstum ein. Es konnte im Mindener Land kaum aufgefangen werden, da hier die Industrialisierung erst spät Einzug hielt. Die arbeitslose Bevölkerung verdingte sich zunächst im Heringsfang oder als Wanderarbeiter in Holland. Schließlich sahen aber zahlreiche Menschen eine Lösung nur noch in der Auswanderung nach Amerika. Die Dienstzeit von Korffs wird politisch mit dem Begriff „Restauration“ umschrieben. Die preußische Staatsführung wehrte liberale Forderungen aus dem Bürgertum strikt ab. Äußerstes Zugeständnis war die Bildung von Kreisständen, die 1827 erstmals zusammentraten. Ihren restaurativen Charakter verrieten sie dadurch, dass sie nicht vom Volk gewählt, sondern von Vertretern der Rittergüter und der Kreisgemeinden gebildet wurden. Grundbesitz stellte die Hauptbedingung für die Wahl dar. Jedoch markierte die Einführung der Kreisstände 1827 den Anfang einer eigenständigen Gebietskörperschaft „Kreis Minden“. Der Landrat war nicht mehr allein staatliches Ausführungsorgan, sondern auch Vertrauensmann der Kreisstände. Sie durften dem König fortan Kandidaten zur Ernennung vorschlagen. Die Forderungen des Bürgertums nach einer freiheitlichen Verfassung und der Einheit Deutschlands wurden nicht erfüllt. 1848 kam es auch im Mindener Land zur Revolution.



Carl von Schlotheim (1849-1869)

Neue Wege für den Landkreis

Carl Ludwig Theodor
Freiherr von Schlotheim

Geboren: 2.4.1796 in Marburg
Gestorben: 14.5.1869 in Bad Oeynhausen

Landrat: 14.3.1849 - 14.5.1869

Carl von Schlotheim

Carl von Schlotheim stammte aus einem thüringischen Adelsgeschlecht, das in die militärischen Dienste des Landgrafen von Hessen-Kassel getreten war. Sein Vater Ernst Wilhelm Freiherr von Schlotheim diente als General unter Landgraf Wilhelm IX. und erhielt von diesem 1788 den Freiherrentitel. Seine Frau Charlotte Freiin von Lehsten brachte Carl von Schlotheim am 2. April 1796 in Marburg zur Welt. Ein enger Kontakt entwickelte sich zum Haus Bonaparte. Zunächst diente von Schlotheim als Kammerjunker am Hofe König Jérômes von Westphalen. Am 15. November 1820 heiratete er in Triest dessen uneheliche Tochter Félicité-Mélanie Lagarde. Sie hatte 1810 als „Gräfin von Wietersheim“ von ihrem königlichen Vater die ehemalige Johanniter-Komturei nördlich von Minden erhalten. Seit 1820 residierte das Ehepaar auf dem Rittergut Wietersheim. Dadurch gehörte von Schlotheim seit 1827 den Kreisständen an und erhielt 1837 das Amt des 1. Kreisdeputierten, also des stellvertretenden Landrats. Im März 1849 beauftragte ihn die Staatsregierung mit der kommissarischen Leitung des Landratsamtes Minden. Am 30. November 1850 folgte die definitive Ernennung zum Landrat. Schon zu Lebzeiten feierte ihn die Bevölkerung als „Straßenbauer des Kreises Minden“ und errichtete ihm 1857 ein Denkmal auf dem Wiehengebirge bei Bergkirchen. Dort ließ er sich auf eigenen Wunsch nach seinem Tod am 14. Mai 1869 begraben. Vor wenigen Jahren wurde die Grabstätte vom Kreis Minden-Lübbecke restauriert.



Unter Carl von Schlotheim setzte im Mindener Land eine spürbare Verbesserung der Wirtschaft und Infrastruktur ein. Die 1847 eröffnete Köln-Mindener Eisenbahn gab dem Landkreis einen schnellen Anschluss an wichtige Wirtschaftszentren. Zur Anbindung der Landgemeinden an die Bahnlinie und zur Behebung der dramatischen Arbeitslosigkeit (fast 2000 Familien lebten in bitterer Not), nahm von Schlotheim ein ambitioniertes Straßenbauprogramm in Angriff. Mit einer Denkschrift („Promemoria“) führte er 1853 bei den Kreisständen die Bewilligung einer Kreissteuer in Höhe von 12.000 Talern für die Verbesserung der Infrastruktur herbei. Zwischen 1854 und 1861 entstanden so sechs neue Kreisstraßen in einer Gesamtlänge von 135 Kilometern, die strahlenförmig von Minden aus bis an die Kreisgrenzen führten. Weitere Zeichen für die steigende Wirtschaftskraft waren die Gründung einer Kreissparkasse Minden im Jahr 1855 und der Bau einer Kettenbrücke an der Porta 1864, mit der das Kohle- und Eisengewerbe in Böhlorst und Meißen erschlossen wurde. Nach der Revolution 1848 etablierte sich wieder die reaktionäre Staatsführung. Zahlreiche Errungenschaften der Revolution wurden wieder rückgängig gemacht. Das Bürgertum zog sich vom politischen Engagement zunehmend auf wirtschaftliche Betätigung zurück. Die nationale Einigung, ursprünglich eine demokratische Forderung, wurde unter Bismarck für das preußische Vormachtstreben eingespannt. Im Deutschen Krieg von 1866 drohte die stark befestigte Stadt Minden erstmals unter Beschuss zu geraten. Schließlich besetzten die versammelten preußischen Truppen von hier aus das benachbarte Hannover.



Alexander von Oheimb (1869-1892)

Politische Neuordnung

Alexander Wilhelm Heinrich August
von Oheimb

Geboren: 19.1.1820 in Enzen
Gestorben: 8.8.1903 in Holzhausen a.d. Porta

Landrat: 15.8.1869 - 20.8.1892

Alexander von Oheimb wurde am 19. Januar 1820 auf dem Familiengut Enzen (Schaumburg-Lippe) als Sohn des Friedrich Wilhelm von Oheimb und der Karoline Dorothee von Ledebur geboren. Nach dem Abitur am Gymnasium Minden 1838 studierte er drei Jahre Rechtswissenschaften an den Universitäten Berlin und Bonn. Seine Verwaltungslaufbahn begann er als Auskultator am Oberlandesgericht Paderborn, wo er 1846 zum Gerichtsassessor aufrückte. 1847 heiratete er Klara Wilhelmine Henriette Naber, mit der er sechs Kinder hatte. 1849 wechselte er in die zivile Verwaltung als Assessor der Regierung Minden und wurde 1854 an die Regierung Koblenz versetzt. Im Januar 1856 schied er aus dem preußischen Staatsdienst aus, um das Amt des lippischen Kabinettsministers anzutreten. Zwölf Jahre nahm er die Aufgabe als Ministerpräsident des kleinen Fürstentums wahr und sicherte während des deutschen Krieges von 1866 dessen politisches Überleben. Auf eigenen Wunsch wurde er 1868 aus dem Dienst entlassen. Bereits im Juli 1869 trat er jedoch die kommissarische Leitung des Landkreises Minden an. Am 29. Januar 1870 erfolgte die definitive Ernennung zum Landrat. Während seiner Dienstzeit amtierte sein Halbbruder Ferdinand von Oheimb im Nachbarkreis Lübbecke. Wiederum auf eigenen Wunsch wurde er am 20. August 1892 aus dem Dienst entlassen. Mehrmals vertrat er die Region im westfälischen Provinziallandtag und im Berliner Reichstag. Am 8. August 1903 starb er auf seinem Rittergut Holzhausen an der Porta.



Im Zentrum der Amtszeit von Oheimbs standen die politische Neuordnung in Deutschland und die Begründung der kommunalen Selbstverwaltung. Kurz nach seinem Dienstantritt als Mindener Landrat begann im Juli 1870 der Krieg gegen Frankreich, der am 18. Januar 1871 zur Ausrufung des geeinten Deutschen Kaiserreiches führte. Da kriegerische Handlungen zwischen den deutschen Staaten nunmehr ausgeschlossen waren, verkündete der preußische Staat 1873 die Aufhebung der Mindener Festung. Die Stadt konnte nun endlich am allgemeinen Aufschwung teilnehmen und das Umland für die Anlage von Wohn- und Industrievierteln nutzen. Eine wichtige Neuerung für die Selbstverwaltung der Landkreise war die 1887 in Kraft getretene „Westfälische Landkreisordnung“. Der Kreistag wählte nun einen sechsköpfigen Kreisausschuss, der an der Landkreisverwaltung beteiligt wurde. Das Landratsamt gliederte sich fortan in Bereiche und Bedienstete der kommunalen Selbstverwaltung und der staatlichen Aufsicht. Der Landrat nahm eine Doppelfunktion als Vertrauensmann der Kreisbevölkerung und als staatlicher Beamter wahr. Mit der Kreisordnung von 1887 waren die Landkreise als eigenständige Verwaltungskörper anerkannt.

Weiterhin blieb der Straßenbau eine Hauptaufgabe der Kreise und ein wichtiges Element der Arbeitsbeschaffung. Seit den 1890er Jahren kamen jedoch verstärkt auch soziale Dienstleistungen hinzu. Die Industrialisierung mit ihrer komplexen Gesellschaftsstruktur erforderte nun das Engagement des Landkreises in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung und Jugendpflege.



Christoph Bosse (1892-1905)

Im Glanz des Kaiserreiches

August Julius Christoph Bosse

Geboren: 22.1.1863 in Roßla
Gestorben: 23.12.1950 in Göttingen

Landrat: 20.9.1892 - 28.12.1905

Christoph Bosse wurde am 22. Januar 1863 in Roßla am Harz als Sohn des preußischen Kultusministers Julius Robert Bosse und seiner Frau Julia Auguste Alwine Lindenbein geboren. Der erste bürgerliche Landrat des Landkreises Minden entstammte einer mitteldeutschen Böttcherfamilie. Nach dem Besuch eines Berliner Gymnasiums studierte Christoph Bosse Jura und Kunstgeschichte an der Universität Göttingen. 1885 wurde er Gerichtsreferendar am Kammergericht Berlin und absolvierte dann als Einjährig-Freiwilliger seinen Wehrdienst. Mit der Ernennung zum Referendar an der Regierung Danzig wechselte er 1887 in die allgemeine Verwaltung. 1890 wurde er zum Regierungsassessor ernannt und an das Landratsamt Minden überwiesen. Am 20. September 1892 übertrug die Regierung ihm die kommissarische Leitung des Landratsamtes. Am 4. April 1893 erfolgte die offizielle Ernennung zum Landrat. Im Dezember 1905 wechselte er als kommissarischer Verwaltungsdirektor an die königlichen Museen in Berlin, bis ihm im Juni 1906 dieses Amt endgültig übertragen wurde. In Berlin heiratete er 1908 Anna Kulenkampff, mit der er drei Kinder bekam. 1913 ging er als Kurator an die Universität Greifswald, wo er bis zu seiner Pensionierung 1928 arbeitete. Am 23. Dezember 1950 starb Christoph Bosse in Göttingen.



Christoph Bosses Amtszeit fiel mit der glanzvollsten Epoche des Kaiserreiches zusammen. Prächtige Bauprojekte säumen seine zwölf Dienstjahre. 1896 konnte mit großem Aufwand die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Porta Westfalica begangen werden, bei der das Landratsamt unter Bosse die zentralen Koordinierungsaufgaben wahrnahm. In der Kreisstadt Minden entstanden um 1900 zahlreiche private und öffentliche Prachtbauten. So brachte Bosse 1905 auch den Bau eines neuen Kreishauses an der Tonhallenstraße auf den Weg. Der wirtschaftliche Aufschwung hatte nun auch das Mindener Land erfasst. Zu seiner besseren Erschließung gründete der Landkreis 1892 die „Mindener Kreisbahnen“. 1897 wurde die Strecke Minden-Uchte und 1903 der Abschnitt Minden-Eickhorst eingeweiht. Gegen zahlreiche Widerstände der ostelbischen Großgrundbesitzer wurde der Bau des Mittellandkanals auf den Weg gebracht.



Franz Cornelien (1906-1917)

Im Zeichen des Ersten Weltkrieges

Dr. Heinrich Friedrich Franz Cornelien

Geboren: 2.10.1868 in Stade
Gestorben: 14.10.1951 in Stade

Landrat: 1.1.1906 - 25.9.1917

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'F. Cornelien'.

Am 2. Oktober 1868 wurde Franz Cornelien als Sohn des Weinhändlers Johann Theodor Cornelien und seiner Frau Sophie Elisabeth Steffens in Stade geboren. Nach der Reifeprüfung an der Klosterschule Ilfeld am Harz im Jahr 1888 studierte er Jura an der Universität Freiburg. 1893 wurde er zum Gerichtsreferendar am Oberlandesgericht Celle ernannt. Nach Erlangung der Doktorwürde trat er 1896 als Referendar bzw. Assessor bei der Regierung Stade ein. 1902 wechselte er zur Regierung Schleswig. 1903 heiratete er in Königsberg die Bankierstochter Emely Karoline Charlotte Gaedeke, mit der er zwei Söhne hatte. Nach der überraschenden Abberufung von Christoph Bosse beauftragte man ihn zum Jahresende 1905 mit der kommissarischen Leitung des Landratsamtes Minden. Auf Bitten des Kreistages erfolgte am 28.9.1906 die definitive Ernennung zum Landrat. Während seines Militärdienstes von 1914 bis 1917 im Ersten Weltkrieg vertrat ihn der Regierungsrat Dr. Erich Kretschmar. Einem Ruf aus seiner Heimatstadt folgend, übernahm er im September 1917 die kommissarische Leitung des Landratsamtes Stade und wurde 1918 endgültig zum dortigen Landrat ernannt. Mit der Auflösung des Landkreises Stade zum 1. Oktober 1932 ging Cornelien in den Ruhestand. Am 14. Oktober 1951 verstarb Franz Cornelien in Stade.



Durch die überraschende Abberufung Christoph Bosses im Dezember 1905 musste Franz Cornelsen zunächst zahlreiche angestoßene Projekte zum Abschluss bringen. Für das Landratsamt selbst war sicherlich der Bau des Kreishauses an der Tonhallenstraße das bedeutendste Vorhaben. Im März 1906 erfolgten die Zustimmung des Kreistages und die Beauftragung des Architekten Paul Kanold mit einem Bauentwurf. 1908 konnte das Kreishaus eingeweiht werden, welches endlich sämtliche Dienststellen der Kreisverwaltung vereinigte und noch Platz für die Kreissparkasse, die landwirtschaftliche Winterschule und die landrätliche Dienstwohnung bot. Im Kreisgebiet wurde die Infrastruktur weiter verbessert. Die Elektrifizierung setzte 1909 mit der Gründung der „Elektrizitätswerke Minden-Ravensberg (EMR)“ ein. Die Kreisbahn konnte 1906 von Eickhorst nach Lübbecke fortgeführt werden. 1905 begannen nach harten Auseinandersetzungen die Bauarbeiten für den heutigen Mittellandkanal, die 1915 mit dem berühmten Wasserstraßenkreuz bei Minden vollendet wurden. Die Einweihung fand bereits während des Ersten Weltkrieges statt, der auch in Minden jahrelang erwartet und dann begeistert aufgenommen wurde. Cornelsen selbst schloss sich den zahlreichen Freiwilligen an und ging am 7. August 1914 als Hauptmann an die Front. Für das Landratsamt trug nun sein Vertreter, Regierungsrat Dr. Erich Kretschmar, Verantwortung. Völlig neue Aufgabenbereiche erwachsen nun dem Landkreis, wie Sicherstellung der Lebensmittelversorgung, Preisüberwachung und Betreuung der Kriegsoffer und Hinterbliebenen. Mitten im Krieg verwaiste schließlich noch die Landratsstelle, als Cornelsen im November 1917 nach Stade und sein Vertreter Kretschmar nach Wittgenstein abgezogen wurden.



Dr. Erich Kretschmar wurde am 31. Juli 1880 in Berlin geboren. Nach einer Verwaltungsausbildung arbeitete er seit August 1913 als Regierungsassessor beim Landratsamt Minden. Nach der Vertretung des Landrats Cornelsen und der Ernennung zum Regierungsrat wurde ihm am 9. Oktober 1917 die Verwaltung des Landratsamtes Wittgenstein übertragen. Von 1918 bis zu seinem Tod am 3. April 1929 in Berleburg war er offiziell Wittgensteiner Landrat.



**Erich Petersen
(1917-1937)**

**Bewährung zwischen
Republik und Diktatur**

Erich Wilhelm Alexander Petersen

Geboren: 4.10.1871 in Breslau

Gestorben: 2.3.1942 in Berlin

Landrat: 9.10.1917 - 31.3.1937

Erich Petersen wurde am 4. Oktober 1871 in Breslau geboren. Bereits nach einem Jahr zogen die Eltern, der Rechtsanwalt und Notar Alexander Rudolf Petersen und Anna Ottilie Luise Weimann, in die Reichshauptstadt Berlin. 1890 machte Erich Petersen am dortigen Askanischen Gymnasium das Abitur und studierte zwischen 1891 und 1894 Jura an der Berliner Universität. Danach arbeitete er am Oberlandesgericht Marienwerder, an den Regierungen Minden und Stralsund sowie an verschiedenen Landratsämtern. 1900 wurde er an die Polizeidirektion in Kiel überwiesen, wo er 1902 auch Wilhelmine Therese Ratjen heiratete, mit der er zwei Kinder hatte. Nach einem Zwischenstopp bei der Regierung Potsdam wurde er 1906 Landrat des Kreises Fischhausen in Ostpreußen. Am 9. Oktober 1917 wurde er mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes Minden beauftragt. Mit dem 6. Juni 1918 erfolgte seine endgültige Bestätigung im Amt des Landrates, das er bis zu seiner Pensionierung am 1. April 1937 ausübte. Er zog daraufhin nach Berlin-Grünwald, wo er am 2. März 1942 verstarb.



Erich Petersen stand in seiner Amtszeit schweren politischen und wirtschaftlichen Problemen gegenüber. Sein Dienstantritt beim Landratsamt Minden fiel bereits in die Endphase des Ersten Weltkrieges. Immer mehr Kreisbürger fielen auf den Schlachtfeldern, die Versorgungslage vor Ort wurde immer enger. Die militärische Niederlage brachte im November 1918 schließlich die Revolution, den Rücktritt des Kaisers und die Ausrufung der Republik. Erich Petersen, obwohl von konservativer Grundhaltung, führte das Landratsamt loyal in den neuen demokratischen Freistaat Preußen. Nach dem verlorenen Weltkrieg beherrschte wirtschaftliche Not und politische Unsicherheit das Land. Den Kreisen wurden mit der Versorgung von Kriegsbeschädigten und der Arbeitslosenunterstützung kostenträchtige soziale Aufgaben übertragen. Auf Initiative Petersens konnten in den stabilen Jahren um 1925 wichtige Bauprojekte umgesetzt werden, wie die Brücke von Eisbergen, der Bau der Kleinbahnstrecke Minden-Kleinbremen und die Einrichtung der Landwirtschaftsschule. Die hoffnungsvollen Projekte wurden ab 1929 von der Weltwirtschaftskrise überschattet. Unter ihrem Eindruck geriet die Weimarer Republik in eine politische Dauerkrise, die sich der Nationalsozialismus zu Nutze machte. Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler 1933 änderte sich auch die Struktur des Landratsamtes grundsätzlich. Die Landkreise wurden nach dem „Führerprinzip“ ausgerichtet, was zunächst die Abschaffung der demokratischen Organe bedeutete. Bis Juli 1933 erfolgte die Auflösung von Parteien und Kreistagen. Beratungsfunktionen nahm nur noch der Kreisausschuss wahr, der fast durchweg mit Angehörigen der NSDAP besetzt wurde. Der Landrat wurde im Prinzip alleiniges Entscheidungsorgan, musste sich jedoch zunehmend Einmischungen durch die NS-Kreisleiter gefallen lassen. Erich Petersen wehrte sich nicht gegen die diktatorischen Maßnahmen der NS-Regierung. Als „Konservativer“ durfte er sein Amt weiterhin ausüben, trat jedoch nicht der NSDAP bei.

Hermann Meyer-Nieberg
(1937-1940)

Udo von Alvensleben
(1940-1942)

Parteiherrschaft und Kriegsbeginn



Hermann Meyer-Nieberg



Udo von Alvensleben

Nach dem Ausscheiden Petersens 1937 wurde das Amt des Mindener Landrats nur noch mit Angehörigen der NSDAP besetzt. Den Anfang machte Dr. Hermann Meyer-Nieberg, der am 20. Oktober 1902 als Sohn eines Lehrers in Wallenbrück geboren wurde. Nach einem Jurastudium in Bonn, Göttingen und Hamburg arbeitete er seit 1927 am Oberlandesgericht Kiel. 1931 ließ er sich als Rechtsanwalt in Bielefeld nieder und trat der NSDAP sowie der SA bei. Ab 1933 wurde er beim Oberpräsidium in Münster eingesetzt. 1935 übertrug man ihm den Landratsposten in Tecklenburg. Am 22. April 1937 nahm er in gleicher Funktion seine Tätigkeit in Minden auf. Aufgrund von unüberbrückbaren Gegensätzen zum Regierungspräsidenten von Oeynhausen wurde er am 4. März 1940 abberufen, um die kommissarische Leitung im Landkreis Mansfeld anzutreten. Nach 1941 folgten wechselnde Verwaltungstätigkeiten und der Fronteinsatz. Nach dem Krieg arbeitete er als Rechtsanwalt in Dissen und starb am 6. September 1982 in Osnabrück.

Nach dem Weggang von Meyer-Nieberg begann die Zeit der „kommissarischen Landräte“. Unter dem Eindruck des Zweiten Weltkrieges wechselten die Amtsleiter fortan in rascher Folge, ohne jemals die offizielle Ernennung zum Landrat erhalten zu haben.

Udo von Alvensleben entstammte einer brandenburgischen Adelsfamilie und wurde am 4. Mai 1895 auf Gut Falkenberg bei Berlin geboren. Nach dem Besuch einer Ritterakademie studierte er von 1913 bis 1914 an den Universitäten Edinburgh und Heidelberg. Nach seinem Einsatz im Ersten Weltkrieg setzte er von 1920 bis 1921 sein Studium fort und ließ sich gleichzeitig als Landwirt ausbilden. In den 1920er Jahren leitete er die Familiengüter Arensdorf und Falkenberg. Zunächst Mitglied der DNVP und des Stahlhelm trat er 1930 zur NSDAP über. 1933 rückte er zum Landrat in Lübben und später in Schlochau auf. Am 6. April 1940 wurde er vertretungsweise mit der Verwaltung des Landratsamtes Minden beauftragt. Differenzen mit der Gauleitung und sein Eintreten für die evangelische Kirche gipfelten in seiner Beurlaubung im September 1942. Nach Kriegsdienst und russischer Gefangenschaft lebte er als Pensionär im niedersächsischen Wienhausen und arbeitete bis zu seinem Tod am 6. Januar 1970 vornehmlich an seiner Familiengeschichte.



Die Amtszeit Meyer-Niebergs und Alvenslebens war von den Eingriffen der NSDAP und den Vorbereitungen für den Zweiten Weltkrieg bestimmt. 1938 setzte mit der Zerstörung von Synagogen und jüdischen Einrichtungen der systematische Völkermord ein. Der Kriegsbeginn im September 1939 führte sogleich zur Einrichtung von Ernährungs- und Wirtschaftsämtern, die die Produktion und Verteilung von Landwirtschaftsgütern und Rohstoffen steuerten. Die militärischen Erfolge bis 1942 ließen Minden noch vom Krieg unversehrt. Bauprojekte wie der Neubau von Krankenhaus und Berufsschule mussten aus Kostengründen jedoch eingestellt werden.

Albrecht Kusserow
(1943)

Erich Hartmann
(1942 u. 1943)

Friedrich Kleim
(1943-1944)

Totaler Krieg



Albrecht Kusserow wurde am 23. Oktober 1909 im ostpreußischen Königsberg geboren. An den Universitäten Königsberg, Freiburg und München studierte er seit 1928 Rechts- und Staatswissenschaften. 1929 trat er der NSDAP und 1933 der SS bei. Nach 1931 arbeitete er am Oberlandesgericht bzw. an der Regierung Königsberg. 1937 wechselte er zum Oberpräsidium in Münster und diente ab 1938 im Stab des „Führerstellvertreters“ Rudolf Heß in München. Nach der Entlassung von Alvensleben und der Vertretung durch den Herforder Landrat Erich Hartmann wurde Kusserow am 26. Januar 1943 mit der Verwaltung des Landratsamtes Minden beauftragt. Seine Einberufung zur Wehrmacht am 1. August 1943 verhinderte eine endgültige Ernennung zum Landrat. Aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen, arbeitete er nach 1945 zunächst in der Privatwirtschaft. Von 1955 bis 1974 war er bei der Regierung Detmold beschäftigt. 1962 bis 1990 stand er als ehrenamtlicher Geschäftsführer dem Trägerverein der Auguste-Viktoria-Klinik in Bad Oeynhausen vor. Am 18. April 1991 starb er in Ahrensburg bei Hamburg.

Erich Hartmann wurde als Sohn eines Architekten am 7. Juli 1896 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Nach dem Wehrdienst im Ersten Weltkrieg war er arbeitslos oder verdingte sich als Kaufmann in verschiedenen Stellungen. Umso mehr betätigte er sich in der nationalsozialistischen Partei. 1922 grün-

dete er die Ortsgruppe Münster. Später übernahm er mehrere Kreisleitungen und fungierte ab 1934 als westfälischer Gauredner. Am 1. Oktober 1933 wurde ihm das Amt des Herforder Landrats übertragen, das er bis 1945 ausübte. Während des Zweiten Weltkrieges übernahm er für mehrere Nachbarkreise die Funktionen eines Stellvertreters. Neben Bielefeld und Halle/W. gehörte hierzu auch der Landkreis Minden. Zunächst überbrückte er den Wechsel von Alvensleben zu Kusserow vom Oktober 1942 bis Januar 1943. Nach der Abberufung Kusserows nahm er erneut die kommissarische Leitung des Landrats-amtes Minden von August bis Oktober 1943 wahr.

Nach dem Krieg wurde er über mehrere Jahre in Haft genommen. Von 1951 bis 1964 arbeitete er als Abteilungsleiter bei den Herforder Humana-Werken und starb am 23. Februar 1976 in Achim.

Friedrich Kleim wurde am 28. Dezember 1889 im hessischen Gudensberg geboren. Nach Gerichtsreferendariat und Fronteinsatz im Ersten Weltkrieg ging er in die kommunale Verwaltung. Von 1919 bis 1920 arbeitete er in den Magistraten von Wittenberg und Kassel. Seit 1921 saß er im Stadtrat von Merseburg. Am 25. September 1924 wurde er Bürgermeister der Stadt Soest. Zunächst Mitglied der liberalen DVP, trat er am 1. Mai 1933 der NSDAP bei. Zum 1. August 1933 wechselte er als kommissarischer Oberbürgermeister nach Herford. Als Nachfolger Hartmanns stellte er von Oktober 1943 bis Mai 1944 vertretungsweise den Landrat in Minden. Nachdem er zum Kriegsende gefangen genommen worden war, verstarb er am 27. Dezember 1945 im Lazarett des Internierungslagers Velen.



Nach der Niederlage von Stalingrad und der Verkündung des „totalen Krieges“ im Februar 1943 nahm die Gestaltungskraft des Landratsamtes immer mehr ab. Alles wurde auf die Erfordernisse der Kriegsführung wie Lebensmittelbewirtschaftung, Rüstungsindustrie und Unterbringung von Bombengeschädigten ausgerichtet. Erschwerend kamen der Personalmangel und der häufige Wechsel auf dem Landratsposten hinzu, die eine kontinuierliche Verwaltung weiter erschwerten. Da junge qualifizierte Verwaltungskräfte vermehrt zum Kriegsdienst eingezogen wurden, konnte nur noch auf benachbarte Behördenleiter zurückgegriffen werden. Nur knapp entging der Landkreis 1943 einer Hochwasserflut an der Weser, als britische Bomber die Edertalsperre zerstörten. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene prägten das Bild in den Städten und Dörfern.

Georg Lichtenberg
(1944-1945)

Leopold Heinrich
(1945)

Totale Niederlage



Lichtenberg



Heinrich

Georg Lichtenberg entstammte einer niedersächsischen Beamtenfamilie und wurde am 7. August 1886 in Hannover geboren. Nach einem Jurastudium wurde er 1910 Gerichtsreferendar in Celle und Kiel. Nach Einsatz im Ersten Weltkrieg ging er 1920 als Regierungsassessor an das Landratsamt Minden und arbeitete anschließend bei der Regierung. 1923 wurde er zum Landrat in Neustadt am Rübenberge ernannt. 1933 wurde der linksliberale Lichtenberg in den einstweiligen Ruhestand versetzt und später an die Regierung Potsdam überwiesen. Am 1. Mai 1937 trat er der NSDAP bei. 1942 ging der nunmehrige Oberregierungsrat zum Stadtpräsidenten von Berlin. Als Kriegsvertreter berief ihn das Innenministerium am 6. Mai 1944 zum Leiter des Landratsamtes Minden. Am 4. April 1945 setzte er sich mit deutschen Truppen nach Niedersachsen ab. Nach kurzer Gefangenschaft arbeitete er seit Mai 1945 wieder für die Regierung Minden bzw. Detmold. Am 23. Januar 1973 verstarb er in Detmold.

Leopold Heinrich wurde am 11. August 1901 in Köln geboren. 1932 begann er seine Tätigkeit beim Landratsamt Minden im kommunalen Verwaltungszweig. Lange Jahre arbeitete er als Protokollant des Kreisausschusses. 1939 übernahm er die Leitung der gesamten kommunalen Abteilung. Seit Dezember 1933 gehörte er der SA als Obertruppführer an und trat am 1. Mai 1937 der NSDAP bei. Schon im Juli 1944 wurde der nunmehrige Kreisamtmann Heinrich neben dem Hausberger Amtsbürgermeister Franz von Damaros mit der Übernahme der Amtsgeschäfte beauftragt, falls der Stelleninhaber „behindert“ sein sollte. Dieser Fall trat mit dem 4. April 1945 ein, als sich der kommissarische Landrat Lichtenberg mit den zurückziehenden deutschen Truppen nach Bad Eilsen absetzte. Bis zum 26. April 1945 wurde das NSDAP-Mitglied Heinrich von den britischen Besatzungstruppen im Amt belassen. Nach kurzer Inhaftierung arbeitete er wieder in der Kreisverwaltung und bei den Mindener Kreisbahnen. Später wechselte er ins Bundesverteidigungsministerium in Bonn. Der dreifache Vater starb am 14. Februar 1984 in Bad Godesberg.



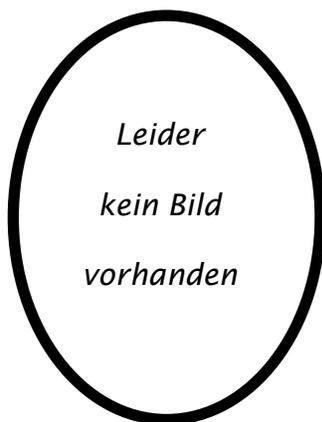
Unter den kommissarischen Landräten Lichtenberg und Heinrich vollzog sich die totale Niederlage des Deutschen Reiches im Zweiten Weltkrieg. Kurz nach dem Amtsantritt Lichtenbergs landeten am 6. Juni 1944 die westlichen Alliierten in der Normandie. Auch der Landkreis Minden war nun direkt vom Krieg betroffen. Die Bombenangriffe nahmen erheblich zu und gipfelten in der Teilzerstörung Mindens am 28. März 1945. Kurz vor dem Einmarsch der alliierten Truppen am 4. April 1945 setzten sich die Verwaltungs- und Militärführer nach Niedersachsen ab. Sämtliche Weserbrücken sowie die Überführung des Mittellandkanals wurden beim Rückzug gesprengt. Nach den Abmachungen der Alliierten wurde Minden der britischen Besatzungszone zugeteilt.

Hans Graff
(1945)

Hermann Heyne
(1945)

Erich Kühn
(1945)

Mühsamer Neuanfang



Dr. Hans Graff wurde am 11. Februar 1889 in Berlin geboren. Der studierte Jurist wurde nach seinem Einsatz im Ersten Weltkrieg 1921 Stadtrat in Berlin-Schöneberg. Seit 1923 arbeitete er auch in verschiedenen Bereichen der Magistratsverwaltung. Als Mitglied einer Freimaurerloge trat er entschieden gegen die Nationalsozialisten auf. Als er sich 1933 weigerte, die Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus zu hissen, wurde er aus der Stadtverwaltung entlassen. Mittellos trat er 1934 der Bekennenden Kirche bei und nahm ein Theologie-Studium auf. 1943 kam er als Pfarrer an St. Simeonis in Minden, wo er erneut gegen die NS-Politik predigte. Im März 1945 wurde er schließlich von der Gestapo verhaftet. Nach dem Einmarsch der Briten und der Entlassung des kommissarischen Landrats Heinrich wurde dem unbelasteten Hans Graff am 26. April 1945 die Verwaltung des Landkreises Minden übertragen. Differenzen mit der britischen Militärregierung führten aber bereits am 28. Juni 1945 zu seiner Entlassung. Er widmete sich fortan dem Wiederaufbau der Freimaurerbewegung. Nach einer längeren Herzerkrankung starb er am 13. Mai 1954 in Minden.

Dr. Hermann Heyne wurde am 6. September 1895 in Braunschweig geboren. Als Regierungsrat arbeitete er zunächst bei der Regierung Minden in der Kommunalaufsicht. Nach dem Ausscheiden von Hans Graff setzte ihn die britische Militärregierung am 29. Juni 1945 zum Landrat ein. Doch auch seine Amtszeit blieb mit drei Monaten denkbar kurz. Am 14. September 1945 wurde er vom Dienst entbunden. Heyne starb am 27. August 1981 in Hadamar.

Erich Kühn wurde am 14. März 1902 in Lütgendortmund geboren. Der gelernte Diplom-Ingenieur trat 1938 in die Kreisverwaltung Minden ein und rückte zum Kreisbaurat auf. Während des Zweiten Weltkrieges oblag ihm insbesondere der Bau von Behelfsheimen, aber auch von Einrichtungen zu Kriegs- und Rüstungszwecken. Vom 15. September bis 4. Dezember 1945 fungierte er auf britischen Befehl als Landrat des Kreises Minden. Als Kreisbaurat machte er sich weiterhin um den Bau von Flüchtlingsunterkünften verdient und wurde auch in die Beratungen für die Flüchtlingsstadt Espelkamp im Nachbarkreis Lübbecke einbezogen. Die Landesregierung wurde so auf ihn aufmerksam und berief ihn im Februar 1947 als Regierungsdirektor ins Wiederaufbauministerium nach Düsseldorf. Der zweifache Vater starb am 7. Dezember 1981 in Aachen.



Die ersten Nachkriegsmonate standen unter dem Eindruck der schweren Kriegsfolgen. Spätestens mit der Kapitulation des Deutschen Reiches am 8. Mai 1945 waren die staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen völlig zusammengebrochen. Auf den Kommunen und Kreisen als einzigen intakten Verwaltungszweigen lag nun die Hauptlast. Am 12. April 1945 konnte das Landratsamt unter der Kontrolle der Militärregierung die Tätigkeit wieder aufnehmen. Zunächst galt es, die bitterste Not der Bevölkerung zu lindern. Die dürftige Menge von Nahrungsmitteln musste über Lebensmittelmarken möglichst gerecht verteilt und die Unterbringung der zahlreichen Bombengeschädigten, Flüchtlingen und Zwangsarbeitern ermöglicht werden. Dennoch wurde man der chaotischen Zustände kaum Herr; der Schwarzmarkt und die Kriminalität blühten. In gemeinsamer Anstrengung der Bürger wurden Straßen und Plätze frei geräumt, Gebäude instandgesetzt, Verkehrswege in Gang gebracht und Produktionsanlagen wieder eingerichtet.

Die Arbeit der Landräte wurde immer wieder durch die britische Militärregierung erschwert. Für alle Maßnahmen war die Einwilligung der Besatzungsmacht erforderlich, die oftmals nur mit strikten Auflagen erfolgte.



Gerhard Bothur (1945-1954)

Wiederaufbau eines Landkreises

Geboren: 10.1.1905 in Berlin
Gestorben: 3.8.1971 in Wiesbaden

Landrat: 5.12.1945 - 25.4.1946
Oberkreisdirektor: 26.4.1946 - 10.2.1954

Gerhard Bothur

Der Sohn einer Arbeiterfamilie kam am 10. Januar 1905 in Berlin-Schöneberg zur Welt. Bis 1918 besuchte er die Volksschule. 1922 legte er die Mittlere Reife ab, nachdem er parallel eine kaufmännische Ausbildung aufgenommen hatte. Als Werkstudent belegte er von 1923 bis 1925 ein Seminar für Jugendwohlfahrt. Nach einer Tätigkeit als Fürsorger in Berlin-Wedding wurde er 1928 Beamter beim Berliner Bezirksamt Weißensee. Dort stieg er schließlich zum Leiter der Jugendpflege auf. Seine Mitarbeit bei SPD, Gewerkschaften und der Arbeiterjugend führten 1933 zu seiner Entlassung. Nach 1934 schlug er sich als Steuerberater und Bücherrevisor durch. 1939 zur Wehrmacht eingezogen, geriet er durch Kriegsgefangenschaft 1945 nach Iserlohn. Am 5. Dezember 1945 wurde er von der britischen Militärregierung zum Mindener Landrat ernannt. Nach der ersten Kreistagswahl im Februar 1946 wurde er in das neu geschaffene Amt des Oberkreisdirektors gewählt. Bis zum 10. Februar 1954 diente er in dieser Funktion für den Landkreis Minden. Es folgten Tätigkeiten im nordrhein-westfälischen Landtag und beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe. 1957 wurde er Staatssekretär im Finanzministerium und von 1960 bis 1967 Oberstadtdirektor in Duisburg. Bothur war zweimal verheiratet und hatte keine eigenen Kinder. Er starb am 3. August 1971 in seinem Altersruhesitz Wiesbaden.



Gerhard Bothur prägte entscheidend den Wiederaufbau des Landkreises Minden mit. Im Dezember 1945 zum Landrat ernannt, erlebte er zunächst die Neueinrichtung demokratischer Institutionen. Zum Jahreswechsel 1945/1946 erfolgte nach entsprechender Genehmigung durch die Militärregierung die Neugründung der Parteien. Nach einem von den Briten festgelegten Schlüssel trat am 27. Februar 1946 der erste Kreistag der Nachkriegszeit zusammen. Im Oktober 1946 durfte die Bevölkerung erstmals ihr Vertretungsorgan selbst wählen. Aufgrund der neuen Kommunalordnung nach britischem Vorbild diente Bothur seit Februar 1946 als Oberkreisdirektor, d.h. als reines Exekutivorgan und Oberhaupt der Kreisverwaltung. Den Titel „Landrat“ führte fortan der Vorsitzende des Kreistages und nahm für den Landkreis vor allem repräsentative Aufgaben wahr. An dieser „kommunalen Doppelspitze“ hielt Nordrhein-Westfalen noch bis in die 1990er Jahre fest.

Die Kreisverwaltung war weiterhin fast ausschließlich mit der Behebung der Kriegsschäden und der grundlegenden Versorgung der Bevölkerung beschäftigt. Nach der Währungsreform 1948 schritt der Wiederaufbau jedoch zügig voran. Mit Hilfe von Genossenschaften entstanden tausende neuer Wohnungen. Sie waren insbesondere für die rund 23.000 Flüchtlinge nötig, die teilweise in Auffanglagern wie Nammen kampieren mussten. Von 1945 bis 1949 verschärfte zudem die Beschlagnahmung von Dörfern des Amtes Windheim für ehemalige Zwangsarbeiter („displaced persons“) die Wohnungsnot.



**Arnold Krampe
(1954-1966)**

Blüte eines Landkreises

Geboren: 26.2.1910 in Fürstenwalde/Oder
Gestorben: 15.3.1983 in Minden

Oberkreisdirektor: 11.2.1954-10.2.1966

Arnold Krampe wurde am 26. Februar 1910 in Fürstenwalde an der Oder geboren. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften legte er 1932 die erste juristische Staatsprüfung ab und arbeitete seit 1933 als Referendar an der Regierung Frankfurt/Oder. 1936 bis 1939 war er staatlicher Hilfsarbeiter beim Landratsamt Stuhm/Westpreußen und wechselte anschließend als Regierungsrat nach Stettin. 1943 bis 1944 stand er als Landrat dem Kreis Labiau in Ostpreußen vor. 1944 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Nach wechselnden Beschäftigungen nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er am 11. Februar 1954 zum Oberkreisdirektor in Minden gewählt. Am 10. Februar 1966 schied er aus der Kreisverwaltung aus und ging als Abteilungsleiter des Ministeriums für Landwirtschaft und Forsten nach Düsseldorf. Nach der Pensionierung 1975 zog er zurück nach Minden und saß als Fraktionsvorsitzender der CDU bis 1979 im Stadtrat. Der zweifache Vater starb am 15. März 1983 in Minden.



Arnold Krampe erlebte in seiner Amtszeit die wirtschaftliche Blütephase in der deutschen Nachkriegszeit. Gestützt auf die Aufbauleistung seiner Amtsvorgänger konnte er den Landkreis weiter ausbauen. Zahlreiche Bauprojekte gaben Zeugnis von der wieder gewonnenen Leistungskraft des Kreises und seiner Bewohner. In Minden bildeten die Wiedereinweihung von Rathaus (1956) und Dom (1957) einen ersten Abschluss des Wiederaufbaus. Der Kreis beteiligte sich intensiv am Ausbau des Schulwesens, so dass sich Minden in den 1960er Jahren als „schulfreudigster Kreis“ in Ostwestfalen-Lippe feiern lassen konnte. Einen Höhepunkt setzte die Einweihung der Kreisberufsschule am Habsburgerring 1964. Die großzügige Aula bot seitdem auch Raum für Sitzungen und Feierlichkeiten des Kreistages, der kaum noch im alten Kreishaus zusammentrat. Die fortschreitende Mobilisierung machte den umfangreichen Ausbau des Straßennetzes erforderlich. Der Landkreis hatte sich schon seit langem in dieser Aufgabe bewährt und förderte tatkräftig den Ausbau der wichtigsten Straßenachsen wie der B 65 und B 482. Verlierer des PKW-Siegeszuges waren die Mindener Kreisbahnen, deren Strecken unrentabel wurden und schließlich der Stilllegung anheim fielen.

Angesichts des allgemeinen „Wirtschaftswunders“ holte Minden auch im Bereich der Industrie vieles auf, was im 19. Jahrhundert verpasst worden war. Chemiekonzerne, Textilverarbeiter, Papierhersteller, Möbelfabriken, Eisen- und Ziegelwerke sorgten für eine ausgewogene und prosperierende Wirtschaftsstruktur. Dies erleichterte die Integration der zahlreichen Flüchtlinge und förderte auch das gesamte Bevölkerungswachstum. Am Ende von Krampes Amtszeit hatte der Kreis Minden eine Einwohnerzahl von knapp 200.000, rund 70.000 mehr als zu Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939.



Horst Rosenbusch (1966-1972)

Schöpfung eines neuen Kreises

Geboren: 3.5.1925 in Königsthal
Gestorben: 3.2.1974 in Minden

Oberkreisdirektor: 1.3.1966 - 31.12.1972

Horst Rosenbusch wurde am 3. Mai 1925 im thüringischen Königsthal geboren. Von 1946 bis 1949 studierte er Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Jena. Nach dem zweiten Staatsexamen trat er 1955 als Assessor im Berliner Senat für Inneres ein. Einblicke in die kommunale Ebene gewann er gleichzeitig als Magistratsassessor im Bezirksamt Berlin-Reinickendorf. Von 1957 bis 1962 blieb er dort als Obermagistratsrat. 1962 bis 1966 wechselte er als erster Stadtrat in das holsteinische Elmshorn. Am 1. März 1966 wurde der erfahrene Verwaltungsfachmann zum Oberkreisdirektor in Minden gewählt. Bis zum Erlöschen des Kreises Minden im Gefolge der Gebietsreform am 31. Dezember 1972 füllte er dieses Amt aus. Danach wirkte er noch ein weiteres Jahr als Oberkreisdirektor des neu geschaffenen Kreises Minden-Lübbecke. Völlig überraschend verstarb er am 3. Februar 1974 in Minden.



Direkt in seinem Antrittsjahr 1966 konnte Horst Rosenbusch die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Kreises Minden begehen. Dabei kündigte sich bereits das Ende des alten Landkreises Minden an. Überlegungen für eine Gebietsreform nahmen bereits konkrete Formen an. Die kleinteilige Gliederung des Landes Nordrhein-Westfalen, die seit der preußischen Begründung im 19. Jahrhundert fast unverändert geblieben war, konnte angesichts der Anforderungen einer modernen Industriegesellschaft nicht mehr aufrechterhalten werden. Ziel der Reform war die Umsetzung von Raumordnungsvorstellungen und die Verbesserung der Verwaltungstätigkeit. Bei der Gebietsreform auf Kreisebene war eine großflächige Zusammenlegung im Raum Minden-Ravensberg vorgesehen. Minden hatte bei den unterschiedlichen Modellen stets gute Chancen, weiterhin zentraler Verwaltungsort zu bleiben. Das war auch politisch beabsichtigt, da Minden 1947 mit der Verlegung der Bezirksregierung nach Detmold einen gewissen Bedeutungsverlust hinnehmen musste. Am 24. Oktober 1972 beschloss der Landtag schließlich das Gesetz zur Neuordnung im Raum Bielefeld. Die Kreise Minden und Lübbecke wurde dadurch mit dem 1. Januar 1973 in den neuen Gesamtkreis Minden-Lübbecke überführt. Unabhängig von der Gebietsreform liefen bereits seit 1970 die Bauarbeiten für ein neues Kreishaus an der Portastraße. Seit 1975 hatte dort die Verwaltung des neu geschaffenen Kreises Minden-Lübbecke ihren Hauptsitz. Das alte Kreishaus an der Tonhallenstraße aus dem Jahr 1908 stand nur noch für Außenstellen zur Verfügung und fand erst mit dem Einzug des Kommunalarchivs 1985 wieder einen dauerhaften Nutzer.



Willy Michel (1946, 1948-1951)

Geboren: 24.10.1885 in Halle / Saale

Gestorben: 13.4.1951 in Minden

Ehrenamtlicher Landrat: 27.2.1946 - 23.10.1946
und 2.11.1948 - 13.4.1951

Willy Michel

Willy Michel wurde als Sohn einer Arbeiterfamilie am 24. Oktober 1885 in Halle/Saale geboren. Nach der Volksschule ließ er sich zum Friseur ausbilden und arbeitete von 1903 bis 1907 als Geselle in Herford, Minden, Braunschweig und Bielefeld. Am 1. März 1907 erfolgte sein endgültiger Umzug nach Minden, wo er sich als Friseurmeister selbständig machte. Noch im gleichen Jahr trat er der SPD bei und wurde 1909 Vorsitzender der Mindener Ortsgruppe. Er wurde zur prägenden Figur der Mindener Sozialdemokratie im frühen 20. Jahrhundert. In der Novemberrevolution von 1918 wurde er Vorsitzender des hiesigen Arbeiter- und Soldatenrates. Unter Lebensgefahr begab er sich mit zwei anderen Sozialdemokraten und einem Liberalen zu den revoltierenden Truppen in den Kasernen und verhinderte den Ausbruch von Gewalt. Seine allgemeine Hochachtung äußerte sich in der Entsendung als Delegierter beim Berliner Rätekongress und als Mitglied der verfassungsgebenden Landesversammlung für Preußen. In der Weimarer Republik war er von 1919 bis 1933 Fraktionsführer der SPD im Mindener Rathaus und Mitglied des Preußischen Landtages.

Nach 1933 war er immer wieder Repressionen der Nationalsozialisten ausgesetzt. Seine Tätigkeit als Friseur musste er wegen eines Nervenzusammenbruchs aufgeben. Die Zirwas-Künstlerspiele nahmen ihn trotz Drohungen der NSDAP schließlich als Buchhalter auf. Bei der ersten Kreistagsitzung nach dem Krieg am 23. Februar 1946 wurde er zum Landrat gewählt. Durch veränderte Mehrheitsverhältnisse wurde er bereits im nächsten Kreistag vom 23. Oktober 1946 wieder abgewählt. Aufgrund der Kreistagswahl vom 2. November 1948 wurde er noch einmal in das Amt des Landrats gewählt, das er bis zu seinem Tod am 13. April 1951 ausfüllte. Er galt als „die motorische Kraft des Wiederaufbaus“ im Mindener Landkreis. Entschieden setzte er sich für die sozialen Bedürfnisse der Kreisbevölkerung ein und schreckte auch nicht vor Konfrontationen mit der Besatzungsmacht zurück.



Heinrich Wehking (1946-1948, 1952-1956)

Geboren: 2.2.1899 in Wegholm / Friedewalde
Gestorben: 18.6.1984 in Wegholm / Friedewalde

Ehrenamtlicher Landrat: 23.10.1946 - 2.11.1948
und 11.12.1952 - 15.11.1956

In bäuerlichen Verhältnissen wurde Heinrich Wehking am 2. Februar 1899 in Wegholm geboren. Sein Ausbildungsweg zum Landwirt und landwirtschaftlichen Gutachter war damit vorgezeichnet. 1934 übernahm er als Bürgermeister in Südfelde erstmals politische Verantwortung. Nach 1945 war er maßgeblich am Aufbau der örtlichen CDU beteiligt. Die Schwierigkeit, eine Parteidemokratie zu etablieren, begegnete Wehking bereits im Kleinen. Fast täglich war er mit dem Fahrrad im Kreisgebiet unterwegs, um Mitarbeiter und geeignete Kandidaten für die CDU zu gewinnen. Bei der Gründungsversammlung des CDU-Kreisverbandes am 12. Januar 1946 im Universum Minden wurde er zum ersten Vorsitzenden gewählt und füllte das Amt bis 1955 aus. Nachdem die Christdemokraten die erste freie Kreistagswahl im Herbst 1946 für sich entscheiden konnten, stellte Wehking vom 23. Oktober 1946 bis zum 2. November 1948 den Landrat. Nach einer Unterbrechung durch die Sozialdemokraten Michel und Kohlmeier folgte vom 11. Dezember 1952 bis zum 15. November 1956 eine zweite Amtszeit. Zudem fungierte er mehrmals noch als stellvertretender Landrat im Kreistag, dem er von 1946 bis 1969 angehörte. Politisch wirkte er zudem im westfälischen Provinzialausschuss (1947 - 1949), im Landtag NRW (1947 - 1950), sowie im Deutschen Bundestag (1953 - 1956), wo er eng mit Bundeskanzler Konrad Adenauer zusammenarbeitete.

Wehking, der mit seiner Frau Marie insgesamt vier Kinder hatte, starb am 18. Juni 1984 in seinem Geburtsort Wegholm bei Friedewalde.



Friedrich Kohlmeier (1951-1952, 1956-1964)

Geboren: 25.12.1904 in Stadthagen
Gestorben: 23.6.1994 in Lerbeck / Porta Westfalica

Ehrenamtlicher Landrat: 8.6.1951 - 11.12.1952
und 15.11.1956 - 15.10.1964

Kohlmeier

Friedrich Kohlmeier wurde am 25. Dezember 1904 in Stadthagen geboren. Nach der Volksschule nahm der erst 14-Jährige eine Tätigkeit bei der Glashütte Porta auf. Hier entwickelte sich sein Engagement für die Arbeiterschaft, die prägend für sein gesamtes Leben werden sollte. 1919 trat er der Gewerkschaft und 1924 der SPD bei. 1925 wurde er in den Betriebsrat der Glashütte Porta gewählt. Seine sozialdemokratischen Aktivitäten führten 1933 zu einer kurzzeitigen Verhaftung durch die Nationalsozialisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er von der Militärregierung zum Bürgermeister von Lerbeck ernannt. Von 1946 bis 1951 und von 1961 bis 1972 nahm er dieses Amt wahr und prägte entscheidend das Wachstum seiner Gemeinde. So sorgte er 1947 für die Ansiedlung der Firma DAL-Georg Rost & Söhne. Sein Eintreten für wirtschaftliche Belange war jedoch stets mit einem Blick für soziale Interessen verbunden. Auf dem Gelände einer alten Glashütte initiierte er so den Bau der Wohnsiedlung Neu-Lerbeck. Von 1946 bis 1972 prägte er als Mitglied des Kreistages auch die Geschicke des Landkreises Minden mit. Als Nachfolger des verstorbenen Parteigenossen Willy Michel wurde er von Juni 1951 bis Dezember 1952 zum Landrat gewählt. 1956 bis 1964 folgte eine zweite Amtszeit. 1950 bis 1970 setzte er sich zudem als Landtagsabgeordneter in Düsseldorf für die Belange des Kreises Minden ein, insbesondere für die Verkehrserschließung von Ostwestfalen-Lippe. Nach der Gebietsreform saß Kohlmeier im Stadtrat der neu geschaffenen Kommune Porta Westfalica. 1979 zog er sich aus der aktiven Politik zurück. Zusammen mit seiner Frau Margarethe, mit der er eine Tochter hatte, widmete er sich der Altentagesstätte am Eibenweg. Nach schwerer Krankheit verstarb der 89-Jährige am 23. Juni 1994. „Den Menschen Arbeit, Brot und Wohnung zu geben, war Kohlmeiers vorrangige Devise“, so resümiert ein Nachruf Kohlmeiers Lebensleistung.



Friedrich Schonhofen (1964-1966)

Geboren: 22.9.1921 in Hille
Gestorben: 2.7.1984 in Linsburg / Nienburg

Ehrenamtlicher Landrat: 15.10.1964 - 27.7.1966

Am 22. September 1921 wurde Friedrich (Fritz) Schonhofen in Hille geboren. Der gelernte Eisenbahner arbeitete zunächst bei der Mindener Kreisbahn. 1949 wurde er Geschäftsführer des hiesigen Ortsverbandes der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands. Damit begann sein Wirken in der Öffentlichkeit. 1952 bis 1965 war er Stadtverordneter in Minden und übernahm den Vorsitz der SPD-Fraktion. 1961 bis 1972 saß er im Kreistag, der ihn am 15. Oktober 1964 zum Mindener Landrat wählte. Als glanzvollen Höhepunkt seiner Amtszeit konnte er zusammen mit dem Oberkreisdirektor Rosenbusch die Feiern zum 150-jährigen Bestehen des Landkreises organisieren. Zum 27. Juli 1966 gab Schonhofen das Amt des Landrats auf, um sich ganz seiner Arbeit im Deutschen Bundestag zu widmen, in den er 1965 als Mindener Direktkandidat eingezogen war. Bis 1976 blieb er im Bonner Parlament. Danach setzte er sich im niedersächsischen Linsburg bei Nienburg zur Ruhe, wo er am 2. Juli 1984 verstarb.



Hans Rohe (1966-1972)

Geboren: 15.12.1931 in Coesfeld
Gestorben: 7.1.2003 in Meißen / Minden

Ehrenamtlicher Landrat: 27.7.1966 - 31.12.1972

Der Sohn einer katholischen Familie aus dem Münsterland wurde am 15. Dezember 1931 in Coesfeld geboren. Als Schmied und Grubenschlosser arbeitete er zunächst im Bergbau des Ruhrgebietes. Er heiratete Wilhelmine Rohe, mit der er einen Sohn hatte. 1958 begann er sein politisches Engagement als Gewerkschaftssekretär. 1960 bis 1985 diente er schließlich als Kreisvorsitzender des DGB. 1955 wurde er SPD-Mitglied und erhielt 1962 bis 1969 als ehrenamtlicher Gemeindedirektor in Meißen sein erstes politisches Amt. 1964 bis 1972 saß er gleichzeitig im Mindener Stadtrat und im Kreistag. Als Nachfolger Schonhofens wählte ihn die SPD am 27. Juli 1966 zum letzten Landrat des alten Kreises Minden. Schon waren die Planungen zur Gebietsreform in eine virulente Phase getreten, die Rohe zusammen mit dem Oberkreisdirektor Rosenbusch erfolgreich begleitete. So blieb Minden im neu geschaffenen Kreis Minden-Lübbecke weiterhin Mittelpunkt der Region. Mit dem Ende der alten Gebietskörperschaft lief auch Rohes Amtszeit zum 31. Dezember 1972 aus.

Nach der Gebietsreform engagierte sich Rohe vor allem auf überregionaler Ebene. Von 1973 bis 1977 saß er in der westfälischen Landschaftsversammlung. Von 1975 bis 1995 trat er als SPD-Abgeordneter im Landtag für die Interessen des Wahlkreises Minden/Petershagen ein. Sein spezielles Interesse galt der Arbeitssicherung, der regionalen Wirtschaftsförderung, dem Sport und der Ausbildungshilfe für die Jugend. 1995 zog sich Rohe aus der Politik zurück und überließ den Landtagssitz und den SPD-Kreisvorsitz seinem Parteigenossen Borcharding. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte sich Rohe insbesondere mit der Ortsheimatpflege in seiner Wahlheimat Minden-Meißen, wo er am 7. Januar 2003 starb.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Quellen / Literatur	5

Landräte 1816-1945

Otto von Arnim (1816-1820)	6
Ernst von Korff (1820-1849)	8
Carl von Schlotheim (1849-1869)	10
Alexander von Oheimb (1869-1892)	12
Christoph Bosse (1892-1905)	14
Franz Cornelsen (1906-1917)	16
Erich Petersen (1917-1937)	18
Hermann Meyer-Nieberg (1937-1940) / Udo von Alvensleben (1940-1942)	20
Albrecht Kusserow (1943) / Erich Hartmann (1942/43) / Friedrich Kleim (1943-1944)	22
Georg Lichtenberg (1944-1945) / Leopold Heinrich (1945)	24
Hans Graff (1945) / Hermann Heyne (1945) / Erich Kühn (1945)	26

Oberkreisdirektoren 1946-1972

Gerhard Bothur (1945-1954)	28
Arnold Krampe (1954-1966)	30
Horst Rosenbusch(1966-1972)	32

Ehrenamtliche Landräte 1946-1972

Willy Michel (1946, 1948-1951)	34
Heinrich Wehking (1946-1948, 1952-1956)	35
Friedrich Kohlmeier (1951-1952, 1956-1964)	36
Friedrich Schonhofen (1964-1966)	37
Hans Rohe (1966-1972)	38

